

**EINE-WELT-KIRCHE**  
**SCHNEVERDINGEN**

24 Sätze zum  
25-jährigen Jubiläum  
der Eine-Welt-Kirche  
in Schneverdingen

*Es war gleich unsere  
Wohlfühl-Kirche.*



*Es war  
gleich unsere  
Wohlfühl-  
Kirche.*

24 Sätze zum  
25-jährigen Jubiläum  
der Eine-Welt-Kirche  
in Schneverdingen

Eine kleine Festschrift

Evangelisch-lutherische  
Markusgemeinde Schneverdingen 2024



Die Eine-Welt-Kirche im Abendlicht, Gründonnerstag 2022

## *Zum Geleit*

**V**on der Heberer Straße aus gesehen lugt die Eine-Welt-Kirche (EWK) zwischen sattem Grün wie aus einem Versteck hervor. Seit ihrer Eröffnung am vierten Advent 1999 sind Bäume und Sträucher kräftig gewachsen. Aber verstecken muss sich die Kirche der Markusgemeinde nicht. Lebendige Gottesdienste, ein reiches kulturelles Veranstaltungsangebot und ihre Zeichen setzende Architektur und Ausstattung machen sie nach wie vor zum Mittelpunkt der Gemeinde und zum Anziehungspunkt für zahlreiche Besucher.

Der 25. Geburtstag der Eine-Welt-Kirche fällt auf den vierten Advent 2024. Aus diesem Anlass haben wir 24 Aussagen zusammengetragen, die einen Eindruck davon vermitteln, was an diesem Gotteshaus besonders ist und wie vielgestaltig sich das kirchliche Leben zeigt. Neben diesen Sätzen finden sich die Geschichten, die dahinterstecken. Am Ende ist Raum für einen Satz, der die 25 voll macht. Eine jede und ein jeder wird im Hinblick auf die Eine-Welt-Kirche eigene Empfindungen haben und Erfahrungen machen – und auch damit wird das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. „Wo Gott ist, da ist Zukunft“, lautet ein Satz von Festprediger Dr. Emmanuel Kileo, dem Direktor des Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen.

„Prüft alles und behaltet das Gute“, heißt die Jahreslosung für 2025 aus dem *1. Brief des Paulus an die Thessalonicher* (5,21). *Prüft alles, behaltet das Gute und entwickelt Neues*, könnte unsere Devise für die Zukunft lauten. Wir wollen dem Miteinander neue Perspektiven geben. Damit wir neue Zeichen setzen. Auf dass Gott unter uns einen Platz hat und auch in Zukunft in unserer Mitte ist.

Anke Cohrs  
VORSITZENDE DES KIRCHENVORSTANDS

Dr. Kai-Uwe Scholz  
GEMEINDEPASTOR

# *Hanne, ich habe die halbe Kirche zusammen.* ❶

**Paul Dalby**

Gemeindepastor in Schneverdingen 1989–1999,  
„Baupastor“ der Eine-Welt-Kirche



„Am Anfang besaß die Markusgemeinde gar keine Kirche,“ sagt Pastor Paul Dalby. Zur „pfarramtlichen Versorgung“ des in der Nachkriegszeit neu entstandenen Schneverdinger Stadtteils „hinter der Bahn“ wurde 1968 das „Gemeindehaus Ost“ (mit integriertem Kirchsaal) errichtet – entworfen von Architekt Horst Fischer. Doch so richtig gern trauen oder konfirmieren lassen wollte man sich in dem allzu nüchternen 1960er-Jahre-Bau nicht. Diese besonderen Gottesdienste fanden weiterhin in der Kirche *Peter und Paul* statt – auch noch nach Ausgründung der Markusgemeinde als eigenständiger Kirchengemeinde 1994. Bis Gemeindepastor Paul Dalby eine zündende Idee hatte und für deren Verwirklichung sorgte: die Errichtung eines zukunftsweisenden Gotteshauses, das regionales Projekt der Hannoveraner Weltausstellung EXPO 2000 und

zugleich Gemeindekirche der Markusgemeinde sein sollte. Es war klar, dass dies nur mit Hilfe von Spendenmitteln gelingen würde. Der Plan ging auf: Unter Beteiligung vieler Kleinspender und -spenderinnen, aber vor allem der *Deutschen Bundesstiftung Umwelt* als wesentlicher Geldgeberin kam die Bausumme (von am Ende knapp zwei Millionen DM) zusammen. Den Satz „Hanne, ich habe die halbe Kirche zusammen“, rief Paul Dalby im Frühjahr 1998 frohgemut Hannelore Linke aus der Gemeinde zu, als die 50-Prozent-Marke der Finanzierung erreicht war. Am vierten Advent 1999 wurde die Einweihung der von Lothar Tabery entworfenen Eine-Welt-Kirche gefeiert. „Baupastor“ Paul Dalby wirkte später bis zu seiner Pensionierung 2024 als Leitender Referent des *Evangelischen Fundraising Service* der Landeskirche Hannovers.

**Siehe, es ist ein Mann, der heißt „Spross“; denn unter ihm wird's sprossen, und er wird bauen des HERRN Tempel. (Sacharja 6,12)**



Eigentlich wollte Dirk Lüllau nur schnell eine Spende zum Jubiläum überreichen. Beim Betreten der Eine-Welt-Kirche war er dann doch überrascht vom einladenden Kirchenraum und dem ihm buchstäblich innewohnenden Duft nach Natur und Wald. „Oh, hier riecht es gut nach Holz!“, rief er spontan – wie viele andere vor ihm auch.

Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen. (1. Mose 8,21)

Oh, hier riecht es  
gut nach Holz! <sup>2</sup>

**Dirk Lüllau**  
Bankkaufmann, Leiter der Geschäftsstellen  
Schneverdingen und Neuenkirchen  
der Kreissparkasse Soltau

# *In dieser Kirche steht Nachhaltigkeit im Vordergrund. ③*

**Mirko Gerigk**

Geschäftsführer der Tischlerei Heidekreis,  
Mitglied des Kirchenvorstands

„Ganz schön viele Astlöcher in den Holzwänden“, sagt das Auge dem Betrachter im Innenraum der Kirche. Nach Ebenmäßigkeit scheinen die Bretter der Wandpaneele nicht ausgesucht worden zu sein. Sind sie auch nicht! Bei der Eine-Welt-Kirche steht eine ressourcenschonende und umweltgerechte Verwendung des Baumaterials Holz voran. Eine Photovoltaikanlage auf den Dachflächen sorgt außerdem für nachhaltige Stromerzeugung. Das tragende Gebälk des Gebäudes besteht aus Fichten- und Kiefernholzbalken. Für die Außenhaut wurde wetterbeständiges Eichenholz verwendet, für die Innenwände wiederum Kiefernholz. Beides stammt aus der Region,

aus für den Holzeinschlag vorgesehenen Beständen der Forstämter Harsefeld und Sellhorn der *Niedersächsischen Landesforsten*, die mit der Spende der notwendigen 600 Kubikmeter Holz einen großzügigen Beitrag zum Bau der Kirche leisteten. Durch die besondere Brettstapeltechnik (bei der hier wechselweise acht und zehn Zentimeter breite Bretter fest miteinander verbunden wurden) konnte auch schwächeres Holz verwendet und so zum tragenden Element werden. Der Bau ist weltweit die erste Kirche, die in der Brettstapelbauweise errichtet wurde und die Technik zugleich ein schönes Sinnbild für die Gemeinde: Zusammenhalt macht stark.

**Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. (Psalm 118,22)**





# So etwas baut man nur einmal im Leben. 4

**Hans Gert Renken †**  
Zimmermeister, Inhaber  
des Unternehmens  
Renken Holzbau, Lünzen

„Diesen Satz hat Hans Gert oft gesagt“, erinnert sich Elke Müller, geborene Renken. Ihr Bruder Hans Gert Renken war für die Errichtung der Eine-Welt-Kirche zuständig und das Gotteshaus muss eine buchstäblich herausragende Bauaufgabe für ihn gewesen sein.

„Mein Bruder war Zimmermeister in vierter Generation und hat in seinem Leben viel gebaut“, erzählt Elke Müller: „Wohnhäuser, Gewerbebauten und öffentliche Projekte. Aber diesen Auftrag empfand er als besondere Ehre und Herausforderung – und der ganze Betrieb zog mit. Jeder hat sein Bestes gegeben.“ Wiederholt ist Hans

Gert Renken mit seinem zweiten Mann im Unternehmen, Wolfgang Haake, zu Julius Natterer gereist, Professor in Lausanne und Erfinder der Brettstapeltechnik, um diese neuartige Bauweise zu studieren und dann erst einmal Muster-Wände zu bauen.

Ein besonderer Moment muss für ihn das Aufsetzen des vorgefertigten Glockenturms am 16. Oktober 1999 gewesen sein. „Das war für ihn gewiss auch eine Krönung seines Schaffens“, sagt Elke Müller. Schade, dass Hans Gert Renken schon 2021 mit 71 Jahren gestorben ist. Bei diesem Jubiläum wäre er gern dabei gewesen.

**Dass du im Sinn hast, meinem Namen ein Haus zu bauen, daran hast du wohlgetan, dass du dir das vornahmst. (1. Könige 8,18b)**

# Durch welches Gotteshaus führt schon ein Weg hindurch? 5



## Beate Stecher

Pastorin an der Schneverdinger Kirche  
Peter und Paul, Tourismus-Beauftragte  
in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

„Wer auf die Eine-Welt-Kirche zugeht, dem steht nicht nur ein Kirchenportal offen“, stellte Tourismuspastorin Beate Stecher bei ihrem ersten Besuch überrascht fest. Besucher, die von der Heberer Straße kommen, empfängt die Kirche mit einem Glasdach, unter dem sich rechts Türflügel zum Kirchraum, links zu einer Teeküche öffnen – und geradeaus geht es auf den *Jakobusweg Lüneburger Heide*. Die Eine-Welt-Kirche ist auch Anlaufstation für Pilger, die von Hamburg über Hanstedt, Undeloh und Wilsede nach Schneverdingen kommen – oder von hier aus starten. Denn von hier aus geht es durch die Osterheide über Heber (mit der *Friedenskirche* der dortigen Schwestergemeinde), Wolterdingen und Soltau weiter Richtung Süden.

Die Zuwegung zur Eine-Welt-Kirche ist zudem auch der Weg vieler Kinder zur evangelischen *Kita Regenbogen* und zur *Grundschule am Pietzmoor* – beides hinter der Kirche an der Ernst-Dax-Straße gelegen. Und augenzwinkernd trägt die Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der Markuskirche 2014 den Titel *Eine Gemeinde auf dem Weg*.

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst;  
ich will dich mit meinen Augen leiten. (Psalm 32,8)

# Am coolsten ist die Sitzheizung!

**Hennes Drotleff**  
Schüler, Konfirmationsjahrgang 2024



„Die Kirche ist so schön schlicht“, sagt Konfirmandin Lotta: „Ich habe mich hier gleich wohlfühlt“. „Von den offenen Flügeln des Altars fühlte man sich wie umarmt“, ergänzt Nele. „Es gibt hier auch nicht diese Kirchenbänke und man kann direkt auf dem Boden sitzen“, sagt Robin. „Das macht das Miteinander gleich ganz anders“, erzählt Leonie: „Die Kirche ist fast ein zweites Zuhause für mich geworden.“ „Am coolsten ist die Sitzheizung“, findet Hennes, womit er die Fußbodenheizung der Kirche meint. Vor dem Altar ist es am wärmsten.

**Ah! Ich bin warm geworden.** (Jesaja 44,16b)

„Die Konfirmanden in der Eine-Welt-Kirche sitzen ja gern auf dem Fußboden. Das hätte meine Mutter wohl nicht gemocht“, sagt Karen Grönefeld-Doblies: „Doch hat sie die Eine-Welt-Kirche gleich als besonders einladend empfunden. Das hatte mit der Kindheitserfahrung zu tun, dass woanders kein Platz für sie gewesen war.“ Das darf man ruhig wörtlich nehmen. Denn als die kleine Heidemarie Doblies nach 1945 als Flüchtlingskind in die Heide kam, standen landauf, landab in den Kirchenbänken noch die Namen der alteingesessenen Bewohner, deren Familien früher maßgeblich zum Bau der jeweiligen Kirche bei-

getragen hatten. Und mehr als einmal wurden Dazugekommene von diesen Plätzen verwiesen. Da nützte es der kleinen Heidemarie überhaupt nichts, dass ihr Vorname so schön in die Gegend passte. Keine angenehme Erfahrung für das Kind!

Die Beschriftung der Sitzplätze in den Kirchenbänken wurde dann im Verlauf der 1950er-Jahre abgeschafft und viele neue Kirchen erhielten von vornherein eine flexible Bestuhlung. „Meine Mutter war gern in der Eine-Welt-Kirche“, erinnert sich die Tochter heute: „Hier hatte sie endlich freie Platzwahl.“

Angenommen, in euren Gottesdienst kommt ein vornehm gekleideter Mann mit goldenen Ringen an den Fingern; es kommt aber auch ein Armer in zerlumpter Kleidung herein. Wenn ihr nun dem mit der vornehmen Kleidung besondere Aufmerksamkeit schenkt und zu ihm sagt: „Hier ist ein bequemer Platz für dich!“, während ihr zu dem Armen sagt: „Bleib du dort drüben stehen oder setz dich hier bei meinem Fußschemel auf den Boden!“ – messt ihr da nicht in euren eigenen Reihen mit zweierlei Maß? Und macht ihr euch damit nicht zu Richtern, die sich von verwerflichen Überlegungen leiten lassen? Hört, meine lieben Geschwister! Hat Gott nicht gerade die, die in den Augen dieser Welt arm sind, dazu erwählt, durch den Glauben reich zu werden? Hat er nicht gerade sie zu Erben seines Reiches bestimmt – zu Erben des Reiches, das er denen zugesagt hat, die ihn lieben? Doch was macht ihr? Ihr behandelt den Armen geringschätzig! (Jakobus 2,2-6a; NGÜ)



*Hier hatte meine Mutter endlich freie Platzwahl. 7*

Karen Grönefeld-Doblies  
Lehrerin

„Als erstes hielten wohl Erden aus EXPO-Teilnehmerländern Einzug in den Eine-Erde-Altar“, sagt Ute Morawetz. Kein Wunder: Das Gotteshaus wurde ja mitsamt seinem Altar als Gemeindekirche und zugleich als regionales Projekt der Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover errichtet. Der als *work in progress* konzipierte Flügelaltar der Künstlerin Marianne Greve wird mit Erdspenden aus aller Welt gefüllt und soll am Ende 7000 sogenannte Erdbücher enthalten.

In der Festschrift zur Eröffnung der Kirche aus dem Jahr 2000 sind denn auch Begleitbriefe von Botschaften derjenigen Teilnehmerländer dokumentiert, die damals, gleich im Frühjahr 2000, Erdproben zum Altar beigesteuert haben – von *Aserbeidschan* bis *Zambia*. Gern spendeten Einheimische und Besucher der Kirche dann beispielsweise Strandsand aus ihren Urlaubsparadiesen – von Mallorca, Malta oder den Malediven. Oder es brachten Vertriebene, deren Familien früher in den Gebieten östlich von Oder und Neiße zu Hause waren und die sie nun besuchten, Erde von dort mit – Mutterboden aus der alten Heimat.

Die rund 5600 Erdbücher, die der Altar inzwischen in sich birgt, umfassen eine enorme Vielfalt und Fülle von Bodenproben. Aber neben Sand, Erde, Kies und Steinen aus den unterschiedlichsten Urlaubs- und Kindheitsparadiesen finden sich auch Erden von den Orten, an denen wir Menschen uns das Gegenteil bereiten: aus Auschwitz, Nagasaki oder vom Soldatenfriedhof Halbe bei Berlin. „Im Altar ist Erde aus Himmel und Hölle zu finden.“

Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. (1. Mose 3,22)



# Im Altar ist Erde aus Himmel und Hölle zu finden. 8

**Ute Morawetz**

Bankkauffrau, Leiterin des Lektorenkreises und Mitglied des Präsenzdienstes der Eine-Welt-Kirche

# Die Erdspende im Koffer hätte uns fast unseren Flug gekostet. 9

**Christa und Hans Fischer**  
Lehrerin und Lehrer

„Von hier müssen wir Sand für den Eine-Erde-Altar mitnehmen“, schoss es Christa und Hans Fischer durch den Kopf, als sie vor Zeugnissen des frühen Christentums in Kappadokien standen. Dort, in der heutigen Türkei, besichtigten sie Asketenkläuser, Wirtschaftsräume und kleine Kirchen aus dem 2. Jahrhundert nach Christi Geburt, die allesamt in Höhlenform in den ortstypischen weichen Tuffstein gehauen wurden und heute zum *UNESCO-Weltkulturerbe* gehören. Im Hotel legten die Fischers das Plastiktütchen mit dem Sand schon mal in den Koffer. Aber auf der Heimreise kamen sie nicht weit damit. Nachdem ihr Gepäck auf dem Flughafen der Regionalhauptstadt Kayseri (dem früheren *Caesarea*) durchleuchtet worden

war, kamen plötzlich vier schwerbewaffnete Polizeikräfte auf das Paar zu: Ob sie Sprengstoff in ihrem Koffer versteckt hätten, wurden Sie von einer Polizistin auf Englisch gefragt – auf dem Kontroll-Monitor sähe es so aus. Glücklicherweise konnte das Paar die Sicherheitskräfte über den wahren Inhalt der Tüte und das Projekt des Eine-Erde-Altars aufklären. Beim Umsteigen in Istanbul ging dann alles glatt.

Heute ist die Erdprobe im Altar unter Buchnummer 3/20/1 und unter [www.eine-erde-altar.org](http://www.eine-erde-altar.org) mit folgender Beschreibung zu finden: *Struktur: fein; Farbe: hellbeige/braun/grau, Fundort: Ibrahimpassa, südlich von Ürgüp, 34°53'17" östliche Länge, 38°34' nördliche Breite.*

Er erscheint denen, die ihm nicht misstrauen. (Weisheit 1,2b)





„Das erste Mal kam es überraschend“, berichtet Rüdiger Fechner: „dass der Altartisch leergeräumt wird, die Orgel verstummt und dann auch noch das Licht ausgeht“. Am Karfreitag werden in der Kirche allerdings nicht nur Kreuz, Bibel und Blumen vom Altar entfernt und die Lichter gelöscht. 363 Tage im Jahr sind die Flügel des Eine-Erde-Altars weit geöffnet. So stehen die hier versammelten Erdproben aus aller Welt stets in ihrer Fülle und Vielfalt im Licht, als ob der Altar den Betrachter mit offenen Armen zum Nähertreten und Schauen einlädt: So bunt und reich ist Gottes Schöpfung. Aber am Karfreitag, dem Todestag Jesu, sehen wir schwarz. Buchstäblich: Wie die dreiteiligen

Triptychon-Altäre des Mittelalters wird der Eine-Erde-Altar geschlossen und mit Tüchern verhängt. Zwei Tage bleibt dieses bedrückende Sinnbild so: Die Hoffnung der Welt, Jesus Christus: verstorben.

Doch am Ostermorgen kommt die Gemeinde noch im Dunkel und in der Stille wieder zusammen. Und so eng einem das Herz am Karfreitag gewesen ist – es wird wieder weit, wenn im ersten Licht die brennende Osterkerze hereingetragen, der Altar wieder geöffnet und die Osterhymne gesungen wird: „Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis“.

**Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. (Apostelgeschichte 17,23)**

Wenn der Altar wieder geöffnet wird, geht mir das Herz auf. 10

**Rüdiger Fechner**  
Dokumentar, Mitglied des  
Kirchenvorstands 2018–2024



*All Morgen ist ganz frisch und neu!* – „Ein wunderbares Lied“, sagt Christian Weseloh. Mit den besonderen Möglichkeiten der Orgel in der Eine-Welt-Kirche kann man seine Höhen und Tiefen, all seine musikalischen Akzente besonders zum Klingen bringen. Denn das am 24. März 2002 eingeweihte Instrument ist eine Orgel ganz ohne Pfeifen und Luftgebläse. Die Töne werden auf elektronischem Wege erzeugt und aus Lautsprechern in den Raum gestrahlt. „Durch ein Vollsampling-Verfahren war es möglich, sämtliche Töne des Original-Pfeifenklangs naturgetreu zu reproduzieren“, erläutert Orgelfachmann Alfons von Tegelen. „Aber eben nicht nur die“, ergänzt Christian Weseloh: „Man kann an die Orgel externe Klangerzeuger anschließen und Rock- und Pop-Klänge erzeugen oder Stücke auch mit Pauken- und Trompeten-Sound spielen und überraschende Percussion-Effekte erzielen. Das Instrument lädt zum Experimentieren ein.“ An dieser Orgel lassen sich also viele verschiedene Register ziehen.

## *Mit der Orgel kann ich auch auf die Pauke hauen.* 11

**Christian Weseloh**  
Kirchenmusiker,  
Leiter der Bläsergruppe  
der Markusgemeinde

Wenn du dort in die Stadt kommst, wird dir eine Schar von Propheten begegnen, die von der Höhe herabkommen, und vor ihnen her Harfe und Pauke und Flöte und Zither, und sie werden in Verzückung sein. (1. Samuel 10,5b)

## Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus.

(1. Mose 28,17a)

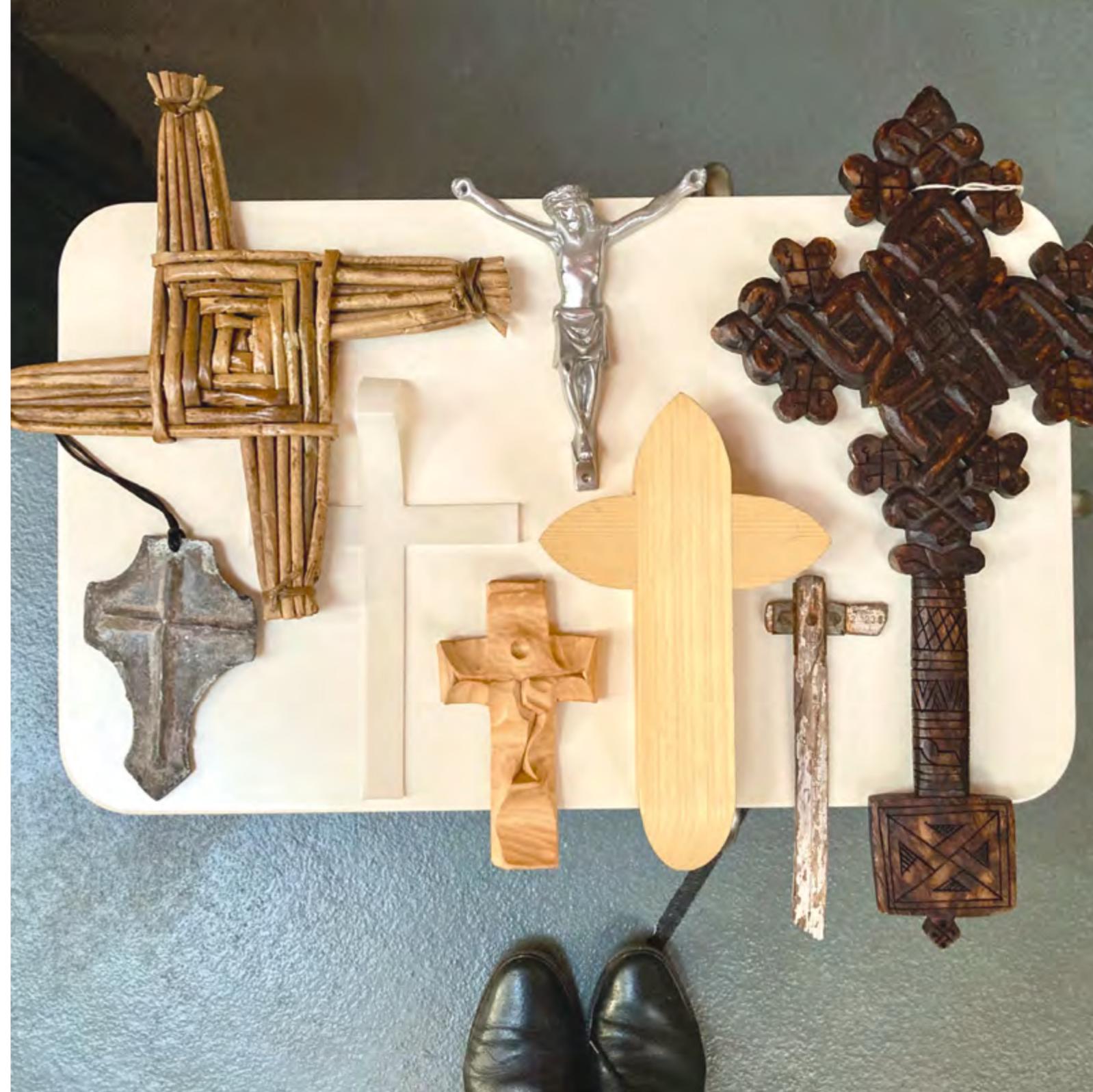
„Früher war ich gern hier, weil ich die tolle neue Orgel ausprobieren wollte“, sagt Beate Niederhagemann – „jetzt genieße ich manchmal einfach nur die Ruhe im Kirchraum“. Aber oft kämen ja auch Besucher, wenn sie während der Öffnungszeiten der Kirche präsent sei. Dann genieße sie auch den Austausch. Dass Menschen anderer Glaubensrichtungen dabei sind, Angehörige fremder Religionen – und auch Anhänger keiner Religion, findet Beate Niederhagemann bereichernd. Sie selbst gehört

einer Freikirche an. „Dass die Eine-Welt-Kirche evangelisch-lutherisch ist, sieht man ihr nicht unbedingt an“, meint Beate Niederhagemann. Anders als viele andere Kruzifix-Formen, gibt das transparente Altarkreuz aus Acrylglas darüber keinen Aufschluss. Vielleicht steckt auch darin ein Weg des Glaubens: Statt aus der Welt aufs Kreuz zu schauen, einmal durchs Kreuz auf die Welt zu schauen – mit anderen Augen und neuen Perspektiven. „Das Kreuz gibt uns den Durchblick.“

# Das Kreuz gibt uns den Durchblick. <sup>12</sup>

**Beate Niederhagemann**

Musiklehrerin,  
Mitglied des Präsenzdienstes der EWK



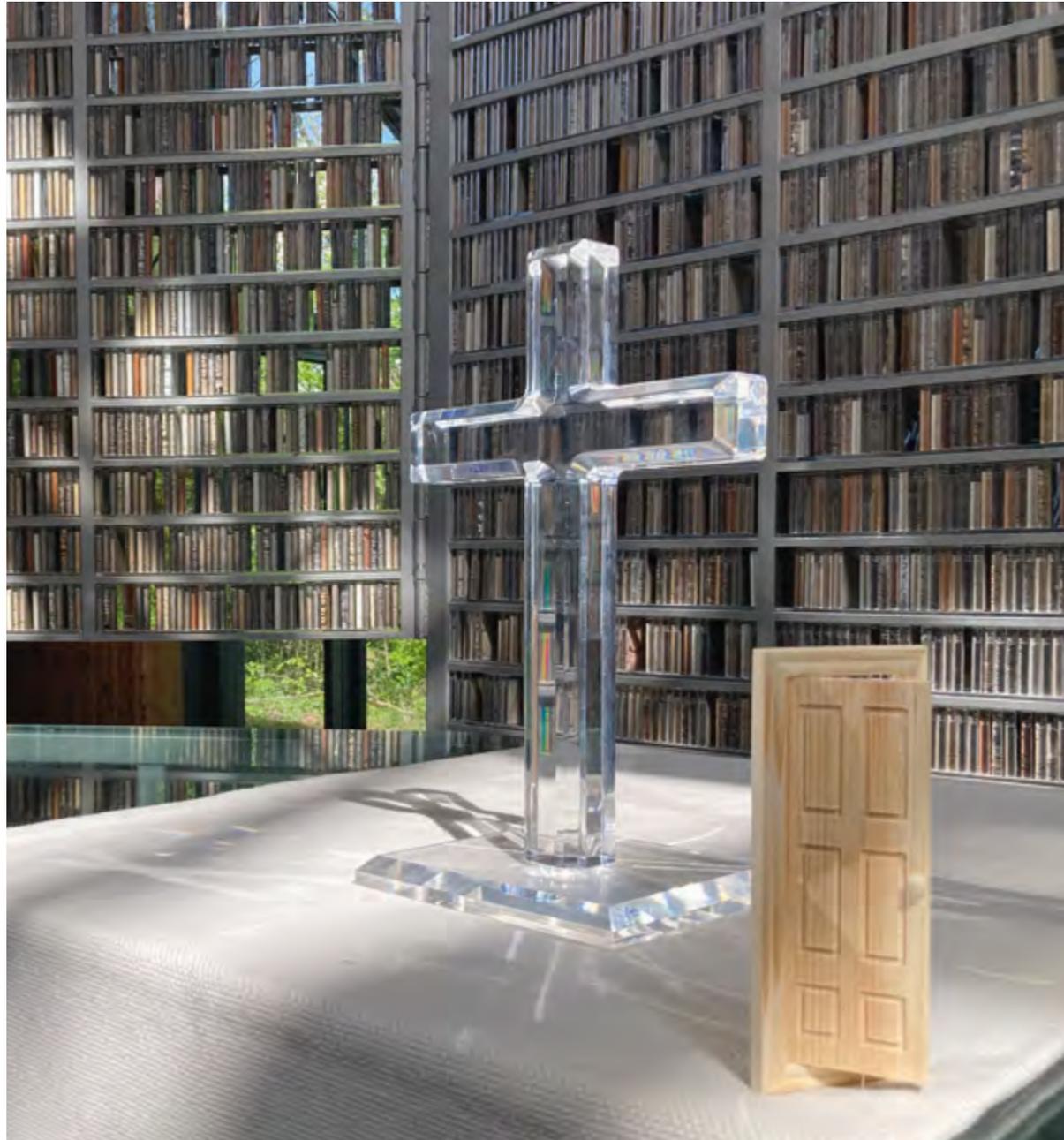
# *Ich war schon aus dem Laden raus, aber durch die Eine-Welt-Kirche bin ich wieder rein.* 13

**Ingrid Rösch**  
Staatl. gepr. Sekretärin,  
Leiterin des Präsenzdienstes der EWK

„Als junge Menschen haben mein Mann und ich durchwachsene Erfahrungen mit der Kirche gemacht“, erzählt Ingrid Rösch. Sie seien dann irgendwann ausgetreten und hätten lange Zeit wenig „mit dem Laden am Hut gehabt“, wie sie sagt. „Doch der Bau der Eine-Welt-Kirche hat mich so begeistert, dass ich unbedingt andere Menschen an ihn heranführen und Führungen machen wollte“, berichtet die *Staatlich geprüfte Sekretärin* im Ruhestand. 2008 hätte sie sich ein Herz gefasst und angefragt, ob ihr Kirchenaus-

tritt ein Hindernis dafür sei. „Von mir aus können sie auch Mormonin sein – Hauptsache, Sie arbeiten für uns“, hätte die Antwort von Pastor Frank Hasselberg gelautet. „Aber da sind mein Mann und ich dann doch lieber in die evangelisch-lutherische Kirche zurückgekehrt“, schmunzelt Ingrid Rösch. Inzwischen leitet sie den Präsenzdienst, der die Öffnungszeiten der Kirche sowie Führungen und viele andere Nutzungen des Kirchraums möglich macht, und tut anderen Menschen die Türen auf.

**Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann.** (Offenbarung 3,8)



„Meine Lebensgeschichte brachte es mit sich, dass ich mich erst im Erwachsenenalter taufen ließ“, erzählt Erna Löhn. Hoherhobenen Hauptes trat sie in der Eine-Welt-Kirche an das dreieckige Taufbecken, um dann den Kopf über die runde Messingschale in seiner Mitte zu senken. Just in dem Moment schickte die Sonne ihre Strahlen aus dem offenen Himmel durch das Glasdach der Kirche und

ließ das Wasser aufblitzen. Ein zugleich erdender und erhebender Moment. Wenn man das Taufbecken von oben, von der Empore aus anschaut, erinnert es an das in einem Dreieck befindliche *Auge Gottes*, das sich in vielen unserer Kirchen hoch über dem Altar befindet – so auch in unserer Mutterkirche *Peter und Paul*. Hier ist es mitten unter uns. „Ich fühlte mich angeschaut“, sagt Erna Löhn.

Du bist ein Gott, der mich anschaut. (1. Mose 16,13b; GNB)

# Bei meiner Taufe fing sich die Sonne in der Taufschale. 14

**Erna Löhn**  
Bankkauffrau, Mitglied  
des Kirchenvorstands

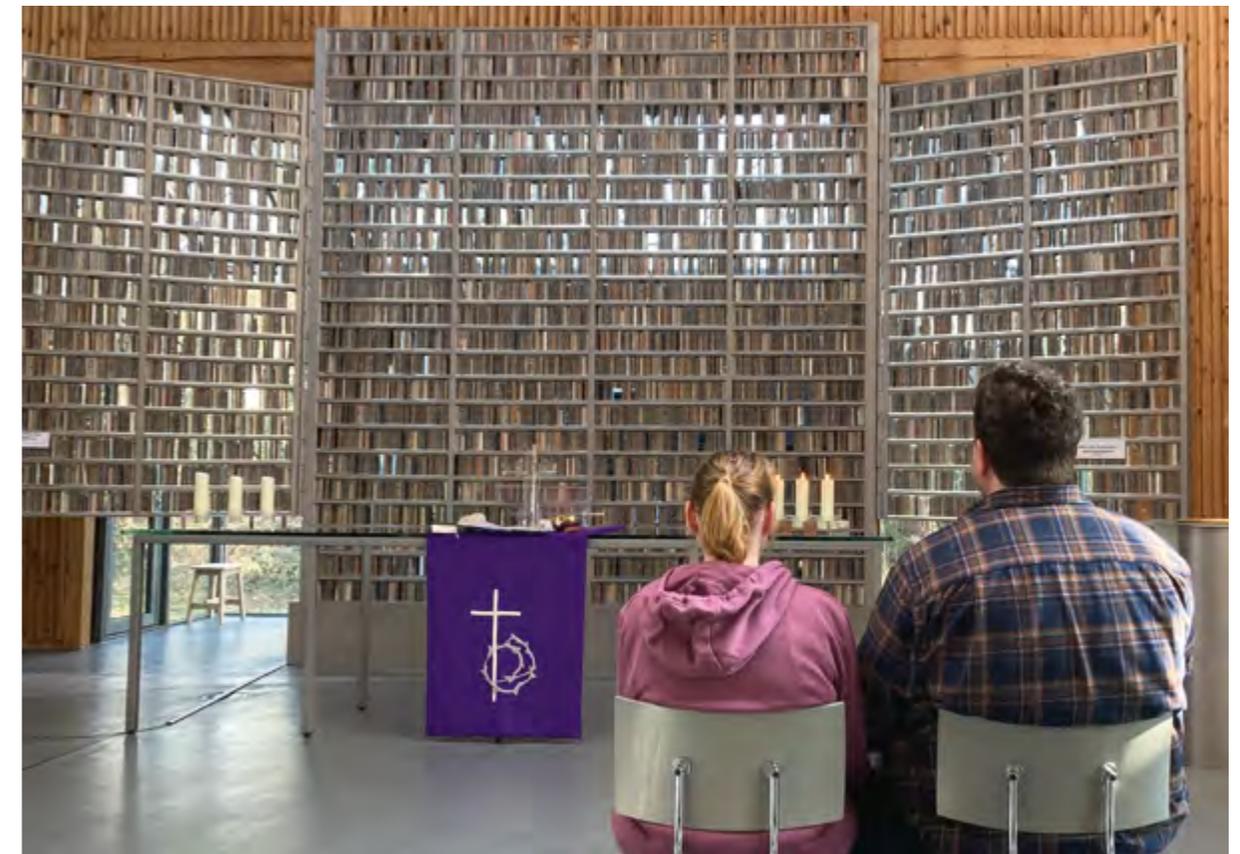


„We like being here“, sagen Rachel und Sven Maxfield. Das sieht man ihnen an. Wenn sie in der Eine-Welt-Kirche sind, sitzen sie immer ganz vorn – und ganz dicht beieinander. Kennengelernt haben sie sich in der wohl größtmöglichen geographischen Distanz, die zwei Menschen auf Erden haben können – als er als Bar-Manager in England und sie als Englischlehrerin in Südkorea tätig war. Fernbeziehung via Facebook, über diverse Zeitzonen hinweg. Doch dann fanden sie zusammen und zogen nach Schneverdingen, wo Sven Maxfield deutsche Wurzeln hat. Weil sie sich hier so wohl fühlen, haben der Anglikaner und die Presbyterianerin sogar evangelisch geheiratet und sind Mitglied unserer Gemeinde geworden. Die Trauung war draußen unter offenem Himmel mit vielen Gästen von hier und aus Übersee. Und wenn die Maxfields in der Eine-Welt-Kirche sind, sitzen sie immer in der ersten Reihe – und ganz dicht beieinander.

Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist. (Philipper 3,13b)

## *In der Eine-Welt-Kirche sitzen wir immer in der ersten Reihe. 15*

**Sven and Rachel Maxfield, née Zappone**  
Warendisponent, Jugendbetreuerin





Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.  
(2. Korinther 9,6b)

2020 fand in der Eine-Welt-Kirche die erste Ordination statt. Nach einer Pfarrverwalter-Ausbildung der Hannoverschen Landeskirche wurde Kai-Uwe Scholz, gelernter Journalist und studierter Germanist, durch Regionalbischof Hans Christian Brandy zum Pastor ordiniert. Nach Probezeit, Aufstellungspredigt und einstimmiger Wahl durch die Kirchenvorstände stand 2023 seine offizielle Einführung in das Amt des Gemeindepastors der Markuskirche Schneverdingen und der Friedenskirchengemeinde Heber an. Da hatte der bisherige Pastor auf Probe schon drei Konfirmandenjahrgänge eingeseget. Und an seiner eigenen Einsegnung wirkte neben dem Superintendenten und Amtskollegen als Einführungsassistent auch Lennard Mund aus dem Konfirmationsjahrgang 2021 mit (ganz rechts im Bild). Lennard sprach seinem Konfirmationspastor dieses Psalmwort zu: „Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.“ (Psalm 143,10)

In der Kirche habe ich  
meinen Pastor  
mit eingeseget. 16

**Lennard Mund**  
Schüler, Teamer  
der Evangelischen Jugend

„Die Eine-Welt-Kirche wurde nicht von allen Gemeindegliedern sofort angenommen“, erinnern sich Marianne und Ingo Rieckmann. Für manchen war das neue Gotteshaus in seiner modernen Holzbauweise allzu neuartig und wurde als „Holzhütte“ oder „Bretterbude“ verunglimpft. „Uns ging das nicht so“, sagen Marianne und Ingo Rieckmann: „Wir haben ja 1958 noch in *Peter und Paul* geheiratet, aber auch in der Eine-Welt-Kirche haben wir uns gleich wohl gefühlt – gerade weil es hier so schön, modern

und anders ist.“ Hier beging das Paar denn auch drei Ehejubiläen: den 50., 60. und 65. Hochzeitstag. Den Wohlfühl-effekt spüren neben alten und jungen Gemeindegliedern – wie den Konfirmanden – auch Gäste – wie etwa Brigitte und Oskar Kandel. Eigentlich waren der pensionierte Pastor und seine Ehefrau aus Lüneburg nur als Touristen gekommen, aber die Atmosphäre nahm sie so gefangen, dass sie beschlossen, hier ihre Goldene Hochzeit zu feiern: „Es war gleich unsere Wohlfühl-Kirche.“

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und  
unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht  
zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg,  
mein Gott, auf den ich hoffe. (Psalm 91,1-2)

## *Es war gleich unsere Wohlfühl-Kirche.* 17

**Brigitte und Oskar Kandel,  
Marianne und Ingo Rieckmann (im Bild)**  
Ehejubilare



Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. (Prediger 3,11-12)



# Diese Kirche ist mein Ort fürs Lachen und fürs Weinen. 18

**Margrit Rakow**  
Kauffrau

„Die Liebe hat uns zusammengebracht“, sagt Margrit Rakow: „die Liebe zueinander, zur Musik und zur Heide.“ Lange Jahre hat Margrit Rakow zusammen mit ihrem Mann Josef in ein und demselben Kirchenchor gesungen – er ursprünglich am Rhein beheimatet, sie an der Spree, er katholisch, sie evangelisch. Ihre unterschiedlichen Herstammungen, Temperamente und Konfessionen haben sie nicht als Gegensätze, sondern als gegenseitige Bereicherung empfunden. Im Ruhestand nach Schneverdingen übersiedelt, besuchten sie abwechselnd die Gottesdienste in der katholischen St.-Ansgar- und in

der evangelischen Eine-Welt-Kirche. Als ein Konzert für Klavier, Horn und Oboe im Rahmen des EWK-Kulturprogramms auf einen der ersten Geburtstage Margrits hier in der Heide fiel, war es Ehrensache, es zu besuchen und für beide ein Fest.

Als Josef ein Vierteljahrhundert später starb, wurde er in der Eine-Welt-Kirche aufgebahrt und in einem ökumenischen Trauergottesdienst aus diesem Leben verabschiedet. „Weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit“, heißt es in der Bibel beim *Prediger Salomo*. In der Eine-Welt-Kirche ist Raum für beides.

Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott sprach: „Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ (2. Korinther 6,16b)

# Hier waren schon Hunderttausende drin. 19

**Manfred Morawetz**  
Sparkassenbetriebswirt, Stellvertretender  
Vorsitzender des Kirchenvorstands



Was? Hunderttausende? So viele? In der kleinen Kirche? – Ja, über die Jahre schon! Natürlich wird die Eine-Welt-Kirche auch von kleinen Gruppen genutzt. Zum Beispiel, wenn donnerstagabends die *Bläsergruppe der Markusgemeinde* probt und sieben Musikbegeisterte ihre Posaunen, Trompeten und Tubas erschallen lassen. Aber voll besetzt bietet das Gotteshaus 200 Menschen Platz. Und es gibt ja viele Veranstaltungen in der Kirche. Allein die Gottesdienste! In jedem Jahr sind es über ein halbes Hundert – große und kleine. „Rechnet man 55 Gottesdienste à 50 Besucher auf 25 Jahre hoch, ist man schon bei 70.000“, sagt Manfred Morawetz. Außerdem gibt es die zahlreichen Konzerte und Kulturveranstaltungen, die er seit 2012 organisiert: „Bei Peter Orloff und seinem *Schwarzmeer*

*Kosaken-Chor*, den *Gregorian Voices* oder dem *Trio Viviparie* ist die Kirche oft rappellvoll. Allein für den Zeitraum, den ich überblicke, also die letzten zwölf Jahre, schätze ich die Besucherzahl auf mindestens 10.000 Menschen.“ Dazu kommt der ständige Gästestrom der Sommermonate, der die Zahl in die Höhe treibt: Einzelbesucher, Pilgergruppen und vor allem Reisebusse touristischer Anbieter – oft mehrere am Tag. „Wir haben rund 6000 solcher Besucher im Jahr, so dass man für die letzten zwölf Jahre auf noch einmal rund 70.000 Menschen kommt – zusammen also 150.000“, so Manfred Morawetz. „Da es davor aber auch schon Führungen und Konzerte gab, wenn auch in geringerem Umfang, ist eine Gesamtzahl von 200.000 Besuchern seit der Eröffnung realistisch.“

# Bei uns gibt es mehr als Brot und Wein. 20

**Elke Schneider**

Gastronomin, Leiterin des Catering-Services der EWK



„Die Laugenkastanien gehen immer weg wie geschnitten Brot“, sagt Elke Schneider, geborene Tamke. Das Backen liegt der Bäckerstochter im Blut. Zusammen mit ihren Damen vom Catering-Team schenkt sie auch gern Tee und Kaffee, Wasser und Wein, Saft und Sekt aus – und im Winter Punsch. Natürlich weiß die Gemeinde, dass allein die Elemente des Abendmahls immer schon mehr sind als nur Brot und Wein, dass beim Feiern des Abendmahls Jesus Christus in und unter uns ist. Aber bei den zahlreichen Konzerten und Kulturveranstaltungen sorgt Elke Schneiders Team für leibliche Stärkung. „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“, sagt sie.

Und alles Volk ging hin, um zu essen, zu trinken und davon auszuteilen und ein großes Freudenfest zu feiern; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgetan hatte.“ (Nehemia 8,12)



„Was die Glocke geschlagen hat, ist nicht zu überhören – wir wohnen ja gleich gegenüber der Kirche“, sagt Dominique Liebhold. Besonders das lange Mittagsläuten um Punkt 12 Uhr hat es ihrem Sohn Ludwig (5) angetan. Eine Zeitlang mussten Mutter Dominique und Vater Normen jeden Tag mit dem Jungen zur Kirche, um unter der Kuppel im Kirchraum der schwingenden Glocke zuzuhören und zuzusehen. Und am Sonntag spielt Ludwig während des Gottesdienstes gern auf dem roten Teppich, der für die Kinder im Kirchraum ausgerollt wird. Inzwischen hat sich seine Begeisterung auf die beiden kleineren Schwestern Linnea und Lisbeth übertragen: „Die häufigsten Besucher sind wahrscheinlich unter sechs Jahre alt.“

Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht,  
denn solchen gehört das Reich Gottes. (Markus 10,14)

***Die häufigsten Besucher  
sind wahrscheinlich  
unter sechs Jahre alt. 21***

**Dominique Liebhold**  
Lehrerin,  
Mitglied des Kirchenvorstands

# Die Eine-Welt-Kirche hat meine Mutter Elisabeth noch in ihrem 100. Lebensjahr jeden Tag angesteuert. 22

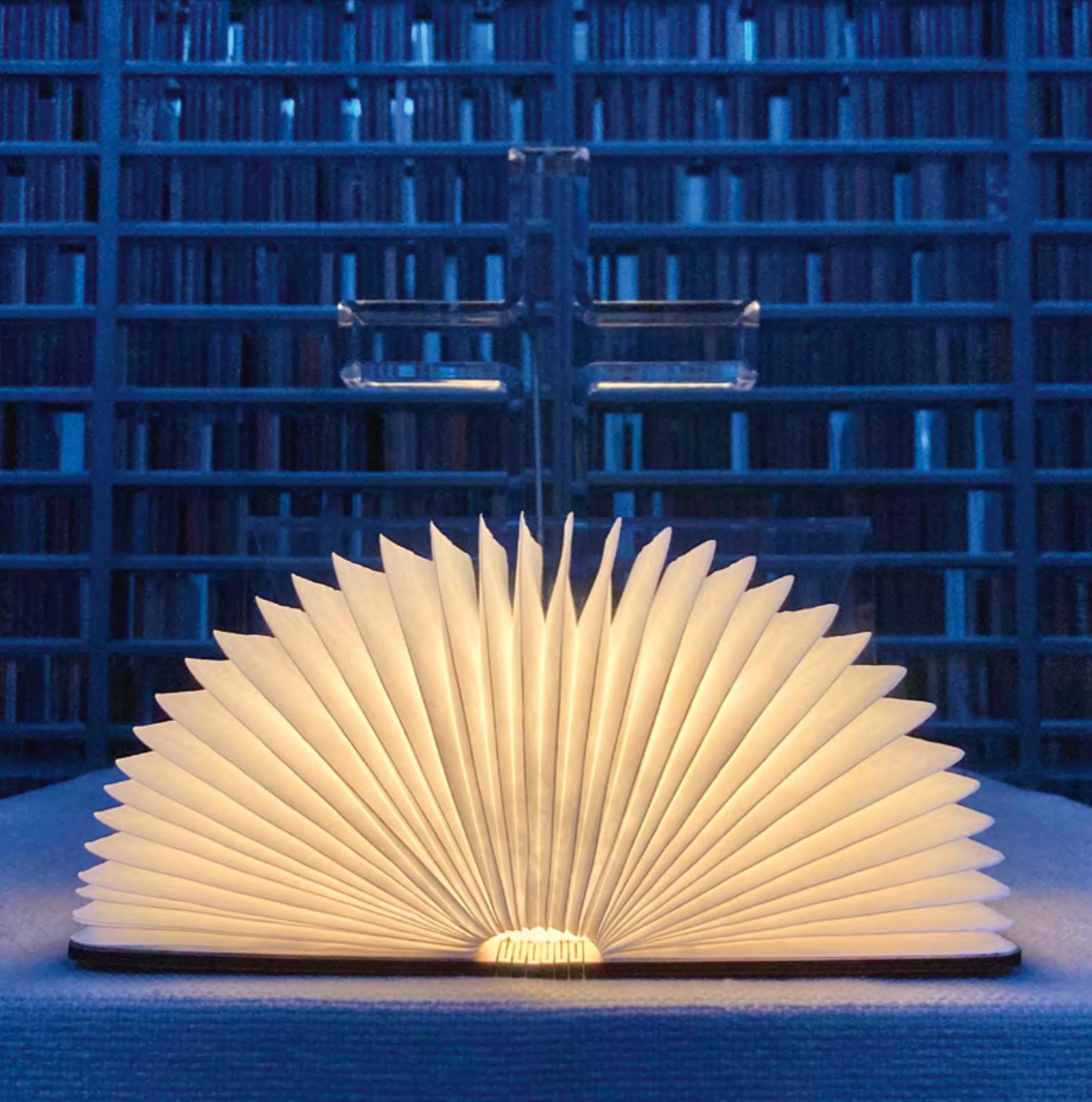
**Angelika Griesbach**  
Hausfrau, Nachbarin



„Eigentlich sind wir gar nicht verheiratet“, sagte das alte Paar dem neuen Pastor, als sie ihm vor der Kirche Hand in Hand begegneten. Aber so sah es aus. Jeden Tag drehte das alte Paar seine Runden rings um den Pudding: Elisabeth und Eduard, sie hoch in den 90ern, er etwas jünger. Immer ging es von der Ernst-Dax-Straße erstmal Richtung Osterheide, dann aber runter zur Heberer Straße, dort an Elisabeths Zuhause vorbei und gleich rechts wieder hoch, durch den Durchgang der Eine-Welt-Kirche zurück zum Haus von „Edu“ in der Ernst-Dax-Straße. An der Kirche wurde traditionell eine Pause eingelegt – jeden Tag.

„Eigentlich sind wir gar nicht verheiratet“, sagten sie, als ob sie sich dafür entschuldigen müssten, erst nach ihren jeweiligen Ehen, im zehnten Lebensjahrzehnt, zueinander gefunden zu haben. Bei Besuchen gab es Erdbeersaft aus Edus Garten. „Kommt doch auch mal“, warb der Pastor. Und sie machten es wahr: Beim Abendmahl standen sie Hand in Hand, wie ein altes Ehepaar, vor dem Altar.

Wohl dem, den du erwählst und zu dir lässt, dass er  
wohne in deinen Vorhöfen; der hat reichen Trost von deinem Hause,  
deinem heiligen Tempel. (Psalm 65,5)



# *Zu Silvester sind wir immer hier.* 23

**Susanne und Dierk Holste**  
Orthopädienschuhmacherin und Heizungsbauer,  
Mitglied des Kirchenvorstands

„Bleigießen und Party war früher“, sagt Dierk Holste: „Irgendwann kam bei uns das Bedürfnis, vor dem Jahreswechsel noch einmal runterzukommen.“ „Advent und Weihnachten ist ja schon genug Trubel“, ergänzt seine Frau Susanne: „Die Tradition der *Raunächte* lädt ein, zurück- und vorauszublicken auf das, was kommen mag.“ Da tut ein Moment der Einkehr und Ruhe vor dem Altar gut. „Die kürzeste Definition von Religion ist *Unterbrechung*“, meinte der katholische Theologe Johann Baptist Metz. Um 18 Uhr wird in der Eine-Welt-Kirche die große Klangschale angeschlagen und Atem geholt - in Stille und Gesang, Gedanken und Gebet. Danach kann es weitergehen. Dierk und Susanne Holste werden Punkt Mitternacht mit einem Glas Sekt in die Sterne sehen. Knallen lassen kann man es auch ganz leise.

**HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort,  
da deine Ehre wohnt. (Psalm 26,8)**

„Eins haben die Eine-Welt-Kirche und das *Weisse Haus* gemeinsam“, scherzte ein Besucher: einen *Southern Lawn*, einen *Südrasen*. – Auch vor dem Südausgang der Eine-Welt-Kirche zieht sich eine ausgedehnte „südliche Rasenfläche“ bis zur Heberer Straße hin. Der *Southern Lawn* des Präsidentenwohnsitzes in Washington wird für Empfänge, für das jährliche Ostereierrollen und andere Open-air-Aktivitäten genutzt. Auf unserem Südrasen werden Freiluft-Gottesdienste und Gemeindefeste gefeiert – und Ostereier wurden rings um die Eine-Welt-Kirche auch schon versteckt. Vor allem aber befindet sich gleich neben dem Südausgang der Kirche das Eine-Welt-Beet. Wenn von einer Erdspende für den Altar mehr Material vorhanden ist, als benötigt, findet es hier seinen Platz. Und angeordnet nach den fünf Kontinenten wachsen hier Pflanzen, die für die jeweiligen Weltgegenden typisch sind.

Zum 25-jährigen Jubiläum der Eine-Welt-Kirche wird das Eine-Welt-Beet neu gestaltet. Für Renate Berger ist das Beet zugleich ein Sinnbild: Die gute Botschaft, von der wir in der Kirche erfahren, soll blühen und gedeihen und in die Welt getragen werden: „Hinter dem Eine-Welt-Beet geht's weiter.“

### **Renate Berger**

Einzelhandelskauffrau, Mitglied des  
Kirchenvorstands 1994–2024

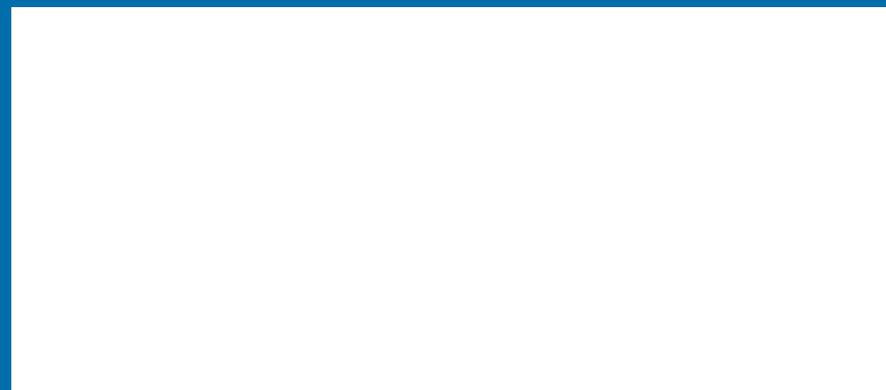
Steh auf, Nordwind, und komm,  
Südwind, und wehe durch  
meinen Garten, dass der Duft  
seiner Gewürze ströme.

(Hoheslied 4,16)

Hinter dem  
Eine-Welt-Beet  
geht's weiter. 24



## *Und was ist Ihr Satz?* 25



### ***Pastorinnen und Pastoren der Markusgemeinde (gegründet 1994)***

Paul Dalby – 1994-1999

Peter Steinmeier † – 1994-1998

Frank Hasselberg † – 1997-2020

Haike Gleede – 1999-2001

Wilhelm Wippermann – 2001-2002

Maren Zerbe – 2003-2008

Susanne Holsing – 2009-2012

Dr. Kai-Uwe Scholz – seit 2020



### ***Kirchenvorstand der Markusgemeinde 2024***

Dierk Holste, Dominique Liebhold, Mirko Gerigk, Anke Cohrs (Vorsitzende),  
Manfred Morawetz (Stellvertretender Vorsitzender), Erna Löhn, Charlotte Kroh,  
Dr. Kai-Uwe Scholz (Pastor), v.l.n.r.

## Literatur

**Paul Dalby:** *Die Eine-Welt-Kirche Schneverdingen im Rahmen des EXPO-Projekts Weltforum Wald.* In: *Jahrbuch 1997 Landkreis Soltau-Fallingbostel.* Soltau: Landkreis Soltau-Fallingbostel, 1996. S. 15-19

**Eine-Welt-Kirche, Eine-Erde-Altar.** Schneverdingen: Evangelisch-lutherische Markus-Kirchengemeinde, Juni 2000. [Enthält neben einem Grußwort von Margot Käßmann Beiträge von Badulo Bahlburg, Walter Bauch, Paul Dalby, Marianne Greve, Frank Hasselberg, Günter Nielebock, Gottfried Vauk, Heiner Wajemann, Michael Wedler und Lothar Tabery.]

**Frank Hasselberg:** *Die Eine-Welt-Kirche und der Eine-Erde-Altar in Schneverdingen als Beispiel für innovativen und zukunftsweisenden Kirchbau in der globalen Verantwortung für die Schöpfung. Ein Projekt der EXPO 2000.* In: *Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte* 98 (2000). S. 313-325.

**Frank Hasselberg:** *Neues Highlight in der Heide. Die Eine-Welt-Kirche Schneverdingen im Spiegel der Besucher.* In: *Jahrbuch 2002 Landkreis Soltau-Fallingbostel.* Soltau: Landkreis Soltau-Fallingbostel, 2001. S. 193-197

**Gottfried Vauk:** *Grußwort anlässlich der Grundsteinlegung für die Eine-Welt-Kirche. Untervorhaben des regionalen EXPO-Projektes „Weltforum Wald“.* In: *Regionales Expo-2000-Projekt des Landkreises Soltau-Fallingbostel. Weltforum Wald. Chronik. Dokumentation. Perspektiven* (Sonderband des Jahrbuches des Landkreises). Soltau: Landkreis Soltau-Fallingbostel, 2003. S. 102-104

**Frank Hasselberg:** *Ein Zauber von Licht, Duft und Erde erstrahlt mitten in der Heide. – „Eine-Welt-Kirche begeistert die Touristen“.* In: *Jahrbuch 2004 Landkreis Soltau-Fallingbostel.* Soltau: Landkreis Soltau-Fallingbostel, 2003. S. 41-51

**Frank Hasselberg:** *Kirche am Weg: Fünf Jahre Eine-Welt-Kirche.* In: *Jahrbuch 2006 Landkreis Soltau-Fallingbostel.* Soltau: Landkreis Soltau-Fallingbostel, 2005. S. 150-154

**Frank Hasselberg:** *13. Mai 2007: ZDF-Fernsehgottesdienst live aus der Eine-Welt-Kirche – Ein Ereignis von bundesweiter Bedeutung.* In: *Jahrbuch 2008 Landkreis Soltau-Fallingbostel.* Soltau: Landkreis Soltau-Fallingbostel, 2007. S. 169-174

**Frank Hasselberg:** *Die Strahlkraft hält sich bis heute. Zehn Jahre Eine-Welt-Kirche / Eine-Erde-Altar: Architekt, Künstlerin und Pastor ziehen Bilanz.*

In: *Jahrbuch 2011 Landkreis Soltau-Fallingbostel.* Soltau: Landkreis Soltau-Fallingbostel, o.J. S. 180-183

**Eine-Welt-Kirche.** Schneverdingen: Evangelisch-lutherische Markus-Kirchengemeinde, Mai 2011. [Redaktion: Renate Berger, Rolf Buchholz, Frank Hasselberg, Thorsten Hebenbrock, Astrid Janke. Enthält neben vorstehenden Artikeln aus den Jahrbüchern des Landkreises Soltau-Fallingbostel (2006, 2008, 2011) und Texten aus der Festschrift aus dem Jahr 2000 weitere Beiträge von Frank Hasselberg, von Anette Meyer sowie von Alfons von Tegelen (zur am 24. März 2002 eingeweihten Orgel).]

**„20 Jahre Markus – eine Gemeinde auf dem Weg“ 1994-2014.** Schneverdingen: Evangelisch-lutherische Markusgemeinde [2014. Redaktion: Renate Berger, Anke Cohrs, Frank Hasselberg, Astrid Janke, Manfred Morawetz]

**bz [Kai-Uwe Scholz]:** *Erde zu Erde in lebendiger Kirche. Erdbücher in der Eine-Welt-Kirche sind mehr als geologische Proben.* In: *Böhme-Zeitung*, 13.08.2020. S. 5

**Stefan Branahl:** *Die ganze Welt am Altar.* In: *Kirchenzeitung. Die Woche im Bistum Hildesheim* 41/2020, 11.10.2020. S. 9

**Andres Wulfes:** *Geschichten aus Erde. Erde erzählt von Katastrophen und Glücksmomenten. Vor 25 Jahren wurde der Eine-Erde-Altar als Projekt der Weltausstellung anerkannt.* In: *Soltauer Schriften / Binneboom* 27. Soltau: Freudenthal-Gesellschaft / Heimatbund Soltau, 2021. S. 64-71

**Ilka Märtens:** *Auf dem Weg [Pilgern in Deutschland. Unterwegs auf dem Jakobsweg].* In: *Landlust* 2/2023. S. 120-126

**Heidrun Bosselmann:** *De Eine-Welt-Kark (1999-2024)* [Gedicht]. In: *Der Niedersachse. Sonntagsbeilage der Böhme-Zeitung*, Nr. 20/2024. S. 1-2

**Schneverdingen, Markus** [Online-Lexikonartikel]. In: *Historisches Kirchengemeindelexikon der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers [HKLH]*, URL: <<https://kirchengemeindelexikon.de/einzelgemeinde/schneverdingen-markus/>>, 07.12.2024

# Impressum

© **Evangelisch-lutherische Markusgemeinde Schneverdingen**

Ernst-Dax-Straße 8, 29640 Schneverdingen

Dezember 2024

Kirchenbüro: Friedenstraße 3, 29640 Schneverdingen; 05193 1249

markusgemeinde@eine-welt-kirche.de

www.eine-welt-kirche.de

**Konzept, Redaktion, Text:**

Pastor Dr. Kai-Uwe Scholz, 0175 6000 110, kai-uwe.scholz@evlka.de

**Gestaltung** (Logo, Layout, Typographie): Rike Sattler / rikesattler.com

**Bibelzitate:** Satz 7: *Neues Testament. Neue Genfer Übersetzung* (Koedition Genfer Bibelgesellschaft / Deutsche Bibelgesellschaft). 2. Auflage. Romanel-dur-Lausanne: Genfer Bibelgesellschaft, 2009 (NGÜ). – Satz 14: *Die Gute Nachricht. Altes und Neues Testament*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1978 (GNB). – Alle übrigen aus: *Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel, revidiert 2017, mit Apokryphen*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2016

**Bildnachweis:** Architekturbüro Tabery, Bremervörde (Satz 2, u. l.);

Rike Sattler (Satz 2, o. r. / u. r.); Karin Fischer (Sätze 16, 21),

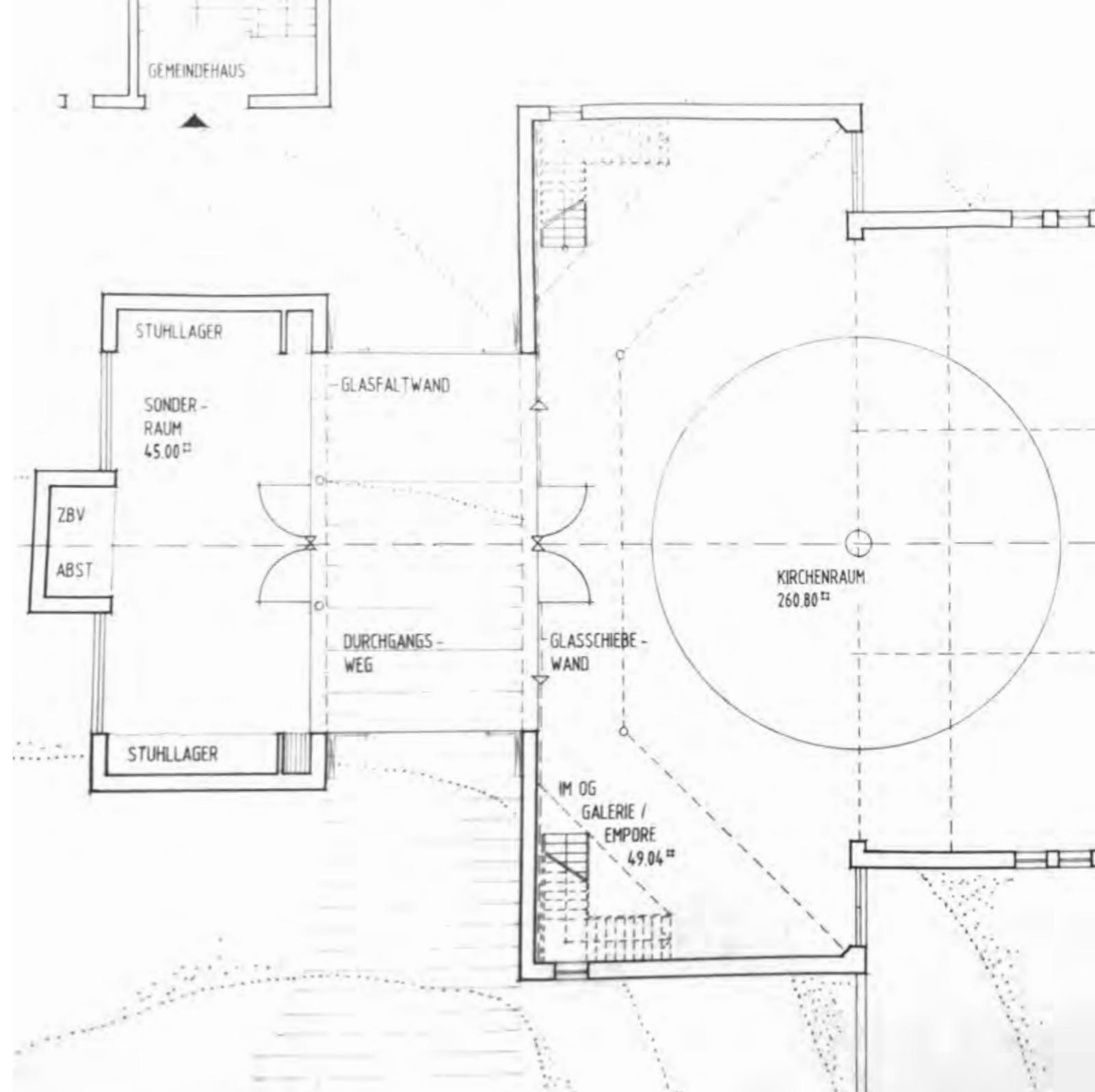
alle übrigen: Dr. Kai-Uwe Scholz

**Dank** an alle Zitatgeber (darunter Hannelore Linke, Robin Löhn, Nele Meyer, Elke Müller, Lotta Schröder und Leonie Stach) sowie an: Hendrik Kück, Carl Friedrich Scholz, Lothar Tabery, Dr. Heiner Wajemann, Christiane Winter

Wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen:

IBAN DE62 2585 1660 0000 2716 19

Verwendungszweck: Eine-Welt-Kirche



**1** Hanne, ich habe die halbe Kirche zusammen. **2** Oh, hier riecht es gut nach Holz! **3** In dieser Kirche steht Nachhaltigkeit im Vordergrund. **4** So etwas baut man nur einmal im Leben. **5** Durch welches Gotteshaus führt schon ein Weg hindurch? **6** Am coolsten ist die Sitzheizung! **7** Hier hatte meine Mutter endlich freie Platzwahl. **8** Im Altar ist Erde aus Himmel und Hölle zu finden. **9** Die Erdspende im Koffer hätte uns fast unseren Flug gekostet. **10** Wenn der Altar wieder geöffnet wird, geht mir das Herz auf. **11** Mit der Orgel kann ich auch auf die Pauke hauen. **12** Das Kreuz gibt uns den Durchblick. **13** Ich war schon aus dem Laden raus, aber durch die Eine-Welt-Kirche bin ich wieder rein. **14** Bei meiner Taufe fing sich die Sonne in der Taufschale. **15** In der Eine-Welt-Kirche sitzen wir immer in der ersten Reihe. **16** In der Kirche habe ich meinen Pastor mit eingesegnet. **17** Es war gleich unsere Wohlfühl-Kirche. **18** Diese Kirche ist mein Ort fürs Lachen und fürs Weinen. **19** Hier waren schon Hunderttausende drin. **20** Bei uns gibt es mehr als Brot und Wein. **21** Die häufigsten Besucher sind wahrscheinlich unter sechs Jahre alt. **22** Die Eine-Welt-Kirche hat meine Mutter noch in ihrem 100. Lebensjahr jeden Tag angesteuert. **23** Zu Silvester sind wir immer hier. **24** Hinter dem Eine-Welt-Bett geht's weiter. **25** Und was ist Ihr Satz?